

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 16 (1950)

Nachruf: Dr. h. c. Wilhelm Amrein : 1872-1946
Autor: Gamma, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DR. H. C. WILHELM AMREIN

1872 — 1946

Dr. h. c. Wilhelm Amrein

1872 - 1946

Am 29. Mai 1946 starb Dr. h. c. Wilhelm Amrein nach einem arbeitsreichen Leben in Luzern. Die wichtigsten Daten seines Lebens, seiner Tätigkeit und der ihm zuteil gewordenen Ehrungen verdienen besonders in den „Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern“ erwähnt zu werden, war doch Dr. Amrein in seiner vielseitigen Beschäftigung ein führendes und markantes Mitglied, das für den Natur- und Heimatschutz sowie die Prähistorik der engern Heimat Hervorragendes geleistet hat.

1. Abstammung und Jugend

Dr. Amreins Vater, Josef Wilhelm Amrein, gebürtig aus Neudorf (Kt. Luzern), führte als Filialleiter des ehemaligen Bankhauses Knörr im Wagenbachhüsli am Schwanenplatz das Bureau für Speditions- und Wechselgeschäfte. Die Mutter stammte aus der Familie Troller von Starrkirch bei Olten, die am Mühleplatz Mühlen besaß. Im Geburtsjahr von Wilhelm (1872) kaufte Vater Amrein ein Grundstück beim Löwendenkmal, auf dem noch im gleichen Jahre die heute weltbekannten Gletschermühlen entdeckt wurden. Seit 1875 verbrachte Wilhelm mit seinen drei Schwestern die Jugend im neu gegründeten Gletschergarten. 1880 erlebte er hier die allererste Installation der elektrischen Beleuchtung in Luzern, die von seinem Vater eingeführt wurde. In der Primarschule und im Gymnasium zeigte er wohl besondere Vorliebe für Naturkunde, Deutsch und Turnen, am Studium hatte er aber keine Freude, und so genoß er vorerst auf Wunsch seiner Eltern die weitere Ausbildung im Bankfach.

2. Militär- und Zolldienst

Das Vorbild des strammen Vaters, der Oberleutnant bei den Scharfschützen war, und die Freude am Turnen begeisterten auch Wilhelm für den Militärdienst. Er durchlief mit Erfolg die Rekruten-, Unteroffiziers- und Offiziersschule, machte eifrig beim militärischen Vorunterricht und im Bürgerturnverein mit. Der Militärdienst brachte Wilhelm Amrein ganz neue Impulse, stärkte das Selbstständigkeitsgefühl, weckte den Drang, sich vielseitig auszubilden und die Welt kennen zu lernen. Ein gesunder Ehrgeiz und ein starker Wille beseelten ihn und er erarbeitete das in der Schule Versäumte rasch durch Selbststudium nach. Auf eine Stelle bei der französischen Schiffahrtsgesellschaft in Tripolis mußte er wegen einer Krankheit verzichten, meldete sich aber kurz entschlossen mit Erfolg bei der Eidgenössischen Zollverwaltung in Basel. Neben dem vielseitigen Zolldienst fand er immer noch Zeit zur Weiterbildung im kaufmännischen Verein und sogar an der Universität. Auf sein Gesuch hin wurde er nach Genf (1897), später nach Luino (1900) versetzt und konnte so seine Sprachenkenntnisse erweitern.

Während des ersten Weltkrieges diente Amrein als Oberleutnant im Schützenbataillon 4, später als Adjutant in der Sanitätsanstalt zu Olten. Im zweiten Weltkriege meldete er sich freiwillig bei der Ortswehr Luzern, wo ihm ein verantwortungsvoller Posten zugeteilt wurde.

3. Wanderjahre

Von Luino aus besuchte Amrein in der Urlaubszeit die Riviera, Rom, Neapel und Sizilien. 1901 begab er sich nach London, um die englische Sprache zu erlernen. 1902 durchreiste er Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Dänemark, Schweden, Finnland und Rußland. Das Reisen betrachtete Amrein immer als vortreffliches Bildungsmittel, und mit Vorliebe besuchte er die Museen. In die Schweiz zurückgekehrt, versah er wieder einen Revisionsposten bei der Zolldirektion in Basel, suchte aber 1904 endgültig um die Entlassung nach und siedelte nach Luzern über.

4. Gletschergarten

Schon während seiner zoldienstlichen Tätigkeit unterstützte Wilhelm seine Mutter mit Rat und Tat. Zurückgekehrt nach Luzern, übernahm er nebenamtlich die Funktion eines Konservators im Gletschergartenmuseum. Der frühe Tod des Vaters (1881) verlangte für den inzwischen groß und bekannt gewordenen Gletschergarten eine kluge und energische Führung. Dies geschah vortrefflich durch die verantwortungsbewußte Mutter und den schon in der Jugend weitblickenden Sohn. Daneben leitete Wilhelm Amrein vorerst noch die Filiale eines Import- und Exportgeschäftes. Als Nebenverdienst begann er 1907 mit der Kultur von Champignons im alten Gütschtunnel. Auch regte er an, den Flußläufen entlang Spargeln zu pflanzen. Als beide Versuche zu rentieren begannen, besonders die „Champignons frais de Lucerne“, bereitete der Ausbruch des ersten Weltkrieges diesem hoffnungsvollen Unternehmen ein Ende.

Seit 1907 mußte Wilhelm die Konservatorenstelle im Gletschergarten hauptamtlich übernehmen, und 1919, nach dem Weltkriege, galt es wieder, die früher weltberühmte Institution von neuem im In- und Auslande bekannt zu machen. Er scheute keine Mühe, durch rege Propaganda, Vorträge, Führungen und Presseberichte den alten Ruf wieder zu erobern. Nach dem Tode der wackeren Mutter fand Amrein in seiner Schwester, Frau Blattner, tatkräftige Mithilfe in der gemeinsamen Leitung des Gletschergartens. Er betrachtete seine Arbeit nicht bloß als notwendigen Lebensunterhalt, sondern er wollte damit die Liebe zur Heimat fördern und den Sinn für Natur- und Heimatschutz vertiefen. Auf seinen Vorschlag hin wurde 1906 eine Aktiengesellschaft Amrein-Troller gegründet, und sein Werk war es, als 1930 aus der Arbeitsgemeinschaft eine Stiftung Amrein-Troller entstand. Stiftungsurkunde und Statut sind großzügig und gereichen Wilhelm Amrein, als Vater dieses Gedankens, zur besonderen Ehre. Seit 1932 war er Präsident des Stiftungsrates. Mit dieser weitschauenden Tat ist nicht nur der Gletschergarten als Naturdenkmal für alle Zeit gesichert, sondern ein Teil der Erträge wird der schweizerischen Naturforschung, dem Natur- und Heimatschutz zugewendet. Unter Wilhelm Amrein entwickelte sich der Gletschergarten zu einer

Institution von Weltruf, wo wissenschaftlicher Ernst und Begeisterung mit dem praktischen Sinn der Popularität zusammenarbeiten. Der Gletschergarten ist, wie Albert Heim schrieb, „eine herrliche Stätte des Naturschutzes geworden.“ Ueber seine eigenen Arbeiten bekennt W. Amrein: „Ich kann nichts Besseres wünschen, als jeden Tag etwas für die Heimat zu tun, Alte und Junge für die Schönheiten der Natur zu begeistern.“

5. Naturforschende Gesellschaft

Anlässlich der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (S. N. G.) 1905 in Luzern, trat Wilhelm Amrein sowohl in die Schweizerische wie auch in die kantonale Naturforschende Gesellschaft ein. Von dieser Zeit an verband ihn eine beiderseits anregende Freundschaft mit Prof. Bachmann. Seit 1925 war Amrein auch im Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft Luzern (N. G. L.). Seine bereits bekannte unerschrockene Tätigkeit im Heimatschutz gab Anlaß, ihn auch in die kantonale Naturschutzkommission zu wählen, in der er 2 Jahre als Präsident amtierte. Seine Haupttätigkeit entwickelte Amrein aber in der Prähistorischen Kommission (P. K.), besonders in der Zeit seiner Leitung von 1930 bis 1944. Eine Anfrage von Prof. Bachmann, das Präsidium der N. G. L. zu übernehmen, lehnte Amrein dankend ab, da er in den Kommissionen volle Arbeit leisten wollte. In den Mitgliederversammlungen sprach er mehrmals über seine Grabungen in der Rigihöhle und der Umgebung von Luzern. Amrein war auch Mitglied der Meteorologischen Kommission und darauf anspielend, tat er gerne in seinem köstlichen Humor die Bemerkung: „Ich bin wohl Wettermacher, immerhin besser als eine Windfahne.“ Als Anerkennung für seine uneigennützigke Tätigkeit in der Gesellschaft und den Kommissionen, verlieh ihm die N. G. L. die Ehrenmitgliedschaft. Die Jahresversammlungen der S. N. G. besuchte Amrein regelmäßig und referierte in deren Zweiggeseellschaften der Anthropologie und Ethnographie über seine prähistorischen Forschungen und Funde in der Innerschweiz.

6. Prähistorik

Die Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (S. G. U.) 1909 in Luzern schenkte Amrein in Prof. Dr. Heierli einen weitem Freund, der ihn für die Urgeschichte der engern Heimat zu begeistern vermochte. Tatkräftige Unterstützung fand er in Dr. P. Emanuel Scherer von Sarnen, den er zeitlebens hochschätzte. Planvoll ging Amrein an die Erforschung der Urgeschichte am Vierwaldstättersee und seine kühnen Gedanken, mit Bagger, Bohrer und Schaufel Dokumente der Urgeschichte dem Boden zu entlocken, wurden meistens mit positiven Resultaten belohnt. Wie oft ist er unverdrossen hinaufgestiegen zur Steigelfadalm an der Rigi und hat dort seit 1913 nach Kulturschichten gesucht. Im Jahre 1922 entdeckte er wirklich Artefakte (durchbohrte Höhlenbärenwirbel). Die S. G. U. berief Amrein im gleichen Jahre in den Vorstand, wo er 1925—27 zum Vizepräsidenten und Präsidenten vorrückte. Wichtig erschien Amrein auch die Abklärung, ob in der jüngern Steinzeit das Gebiet am Vierwaldstättersee bewohnt war. Schwierige Grabungen im Langackerwald und im Winkel bei Horw bestätigten seine Vermutung. Unter seinem Präsidium führte die P. K. die großen wissenschaftlichen Untersuchungen der Steinzeitdörfer im Wauwilermoos und die Freilegung des steinzeitlichen Pfahlbaudorfes Egolzwil II unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Reinerth durch.

Zur Vertiefung seiner Kenntnisse in der Prähistorik unternahm Amrein mehrmals Exkursionen an die berühmten urgeschichtlichen Stätten Europas nach Frankreich, in die Pyrenäen, nach Italien und Deutschland. An Kongressen und Kursen machte er wertvolle Bekanntschaften mit Prähistorikern von Weltruf, mit denen er auch später noch in Verbindung blieb. Er holte sich dabei nicht nur Kenntnisse und Anregungen, sondern leistete auch seine Beiträge, indem er über seine Forschungsergebnisse Lichtbildervorträge hielt. So sprach Amrein 1932 mit großem Erfolg am internationalen Kongreß für Urgeschichte in London zweimal in englischer Sprache über die prähistorischen Funde am Vierwaldstättersee. Von seinen Reisen und Kongressen zurückgekehrt, verstand er es vorzüglich, das Gesehene und Gehörte in der Presse und in Vorträgen weiterzugeben. Auch durch Humor suchte Amrein die Ur-

geschichte zu fördern und ließ sich gerne den „Höhlenbären“ nennen. Der originelle Weyumzug 1933 mit dem Thema „Urzeit und Heimat“ war seine Idee. Text und Programm hiezu stammten von ihm. Er hat damit versucht, die Urgeschichte volkstümlich zu machen.

Amrein durfte für seine Forschertätigkeit und das unerschrockene Eintreten für Natur- und Heimatschutz auch Ehrungen und Auszeichnungen ernten. So wurde er 1929 Ehrenmitglied der Vereinigung zur Förderung der Urgeschichte im Kt. Zug, ebenso der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Luzern, der N. G. L. und der S. G. U. Am meisten freute ihn aber die Promotion zum Ehrendoktor der Universität Basel am 18. November 1938. Diese Auszeichnung war auch eine Genugtuung für alle Freunde und Bekannten, wußte man doch, daß seine gründlichen Arbeiten für die innerschweizerische Urgeschichte und die vielen Bemühungen um den Heimatschutz weithin anerkannt und durchgedrungen waren und er daher diese Ehrung verdiente.

7. Natur- und Heimatschutz

Die große Natur- und Heimatliebe verdankte Wilhelm Amrein seiner Mutter, die ihren Sohn hierzu erzog. Das ausgehende 19. Jahrhundert brachte mit den Fortschritten der Technik und der Zunahme des Fremdenverkehrs für Luzern und die Inner-schweiz eine große Gefahr in der baulichen Entwicklung mit sich, die ursprüngliche Eigenart zu verlieren. In der Presse und in Versammlungen begann Amrein seinen Feldzug zur Erhaltung eines unversehrten Stadt- und Landschaftsbildes. Er kämpfte für den Schutz der Museggmauer, gegen das Entstehen der riesigen Hotelkästen und die geschmacklosen Plakatsäulen, für die Renovation der Riegelbauten und gegen die Geradlinigkeit in der Verlängerung des Nationalquais (Spittelerquai). Er forderte einen Stadtbebauungsplan, die Schaffung der Stelle eines Stadtbaumeisters, und 1920 schlug er vor, aus dem Wagenbachfond einen Wagenbachbrunnen auf dem Bahnhofplatz zu errichten und das nötige Wasser hierzu mit einem Pumpwerk aus dem See zu entnehmen. Es war für ihn eine Genugtuung, als dieser Vorschlag 1934 zur Durchführung gelangte.

Unentwegt war auch sein Kampf zur Erhaltung der Naturschönheiten am Vierwaldstättersee und in der Innerschweiz. Dutzende von Artikeln schrieb er gegen die Steinbrüche, welche die malerischen Ufer des Sees verunstalteten und für die unversehrte Erhaltung der Urserenlandschaft. Als bestes Erziehungsmittel forderte er, für die Jugend Natur- und Heimatschutztage zu veranstalten. Obwohl Amrein jedem Kollektivismus abhold war, ließ er sich von den interessierten Kommissionen und Gesellschaften als Mitarbeiter werben. So war er im Vorstande der Verkehrskommission, Vizepräsident des Stiftungsrates zur Erhaltung der Hohlen Gasse und Mitglied der Rütlikommission. 1906 schon wurde Amrein in den Verschönerungsverein der Stadt Luzern berufen, dem er 25 Jahre als Präsident vorstand. Von ihm stammt der Vorschlag und die erstmalige Durchführung und Prämiiierung des Blumenschmuckes in der Stadt Luzern (1906—09). Amrein sorgte auch für eine gute Wegmarkierung, das Aufstellen von Ruhebänken und die Herausgabe einer Exkursionskarte. Mißerfolge, die jeder ehrliche Kämpfer auf sich nehmen muß, lähmten seine Tatkraft nicht. Aus dieser kampfbewegten Zeit stammt wohl sein Lebensmotto: „Einfach, ehrlich, geradeaus!“ In allen Kommissionen und Gesellschaften, wo er mit voller Kraft für das Wohl des Ganzen mitarbeitete, schätzte man sein ruhiges Wesen, sein besonnenes Urteil, das Andersdenkenden stets mit Achtung entgegentrat. Es ging zwar lange, bis man seine Bestrebungen anerkannte und unterstützte, sagte er ja selbst von der Zeit seiner Natur- und Heimatschutzbestrebungen: „Der Kampf gegen den grenzenlosen Materialismus ist mehr als dornenvoll.“

8. Familie und Gesellschaft

Neben der großen Inanspruchnahme für Natur- und Heimatschutz sowie Prähistorik fand Amrein immer noch Zeit, sich ganz seiner Familie zu widmen und in einem engern Kreise die Freundschaft zu pflegen. Wie sehr er mit der Luzerner Heimat verbunden war, zeigte seine Rückkehr von der wohl guten Stelle als Zollbeamter in Basel zur halbamtlichen Anstellung im Gletschergarten. Sein Vater starb schon 1881, erst 39jährig. Die kluge und energische

Mutter Marie Amrein-Troller mußte um die Erhaltung des Gletschergartens und die gute Schulung der heranwachsenden Kinder besorgt sein. Wilhelm gründete erst einen eigenen Hausstand, als seine Existenz gesichert und die Sorgen der Mutter behoben waren. Er fand in Elisabeth Küpfer eine Gemahlin, die großes Verständnis für seine Interessen hegte und ein Heim schuf, das die Schaffensfreude und den Heimatsinn nährte. In- und ausländische Freunde und Gelehrte haben beim Besuch im Gletschergarten die Gastfreundschaft der Familie Amrein-Küpfer, die in echt schweizerischer Einfachheit gepflogen wurde, geschätzt. Ein harter Schicksalsschlag traf die Familie, als von Bern die Trauerbotschaft kam, daß der Sohn Willi, der dort Geologie und Urgeschichte studierte, einem tragischen Unglücksfalle zum Opfer gefallen sei.

Nach arbeitsreichen Sitzungen in den Kommissionen und Vorständen wußte Wilhelm Amrein besonders auch die Gemütlichkeit zu pflegen. Seine Belesenheit auf allen Gebieten, seine Bescheidenheit und der würzige Humor machten ihn zu einem gern gesehenen Gesellschafter. Er liebte aber nur einen kleinen Freundeskreis, in dem er sich wohl fühlte und gerne zur bestimmten Zeit im de la Paix, Bahnhofbuffet oder Kunsthaus zusammentraf. Besonders in der Gesellschaft „Eintracht“ fand er eine Erholung, die ihm zusagte und wo er auch durch viele Vorträge zur Belehrung und Unterhaltung beitrug. Obwohl er öffentliche Ehrungen und Feierlichkeiten nicht liebte, freute er sich über die Sympathie und die aufrichtigen Gratulationen, die ihm anläßlich des 60. Geburtstages und seiner Promotion zum Dr. h. c. zuzingen, herzlich.

An der Abdankungsfeier (31. Mai 1946) im Krematorium zu Luzern kam der schwere Verlust, den die Trauerfamilie, Luzern und die Innerschweiz durch den Hinschied von Wilhelm Amrein erlitten, lebendig zum Ausdruck. Pfarrer Brändly sprach über das arbeitsvolle Leben, das der Heimat mit den besten Kräften diente. Amrein glaubte an den endlichen Sieg des Wahren und Guten. Er verehrte ein Christentum der Gesinnung und der Tat. Im Auftrage des Heimatschutzes und der N. G. L. nahm der Obmann Dr. G. Schmid Abschied vom treuen unentwegten Vorkämpfer. Dr. W. Lüdi, Zürich, sprach im Namen der S. N. G., der S. G. U. und des Stiftungsrates für den Gletschergarten ein letztes Dankeswort

dem idealen Heimatforscher und weitblickenden Betreuer des Naturdenkmals Gletschergarten.

Wie Dr. Wilhelm Amreins Vater einst das Naturwunder Gletschergarten dem staunenden Menschen erschloß, entdeckte und erforschte der Sohn die prähistorischen Spuren und Siedelungen am Vierwaldstättersee. Er hat durch sein selbstloses Schaffen für die Heimat Wertvolles geleistet, das auch in Zukunft Urgeschichte, Natur- und Heimatschutz zu Dank verpflichtet. *H. Gamma*

PUBLIKATIONSLISTE

der Arbeiten von Dr. h. c. Wilhelm Amrein, zusammengestellt v. H. Gamma.

1. Wissenschaftliche Arbeiten

Abkürzungen: VSNG = Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft

JSGU = Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte

MNGL = Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

MPK = Mitteilungen der Prähistorischen Kommission

SA = Separat-Abdruck

Seit

- 1901 Der Gletschergarten in Luzern. Führer durch das Museum (gemeinsam mit Dr. Albert Heim). — Selbstverlag des Gletschergartens.
- 1916 Höhlenbären, die ältesten Bewohner der Rigi (Funde aus der letzten Zwischeneiszeit). — Die Schweiz, Nr. 20, S. 167—170.
- 1924 Die Höhlengrabungen in der Steigelfadbalm an der Rigi, 960 m ü. M. — VSNG Luzern, S. 224—225.
- 1928 Urgeschichtsforschung in der Innerschweiz. — MNGL, X. Heft, S. 405—418 (und) — JSGU, 1927, Anhang, S. 149—155 (und) — SA MPK.
- I. Die ersten Spuren von prähistorischen Siedelungen in der Gegend von Luzern.
- II. Mittelalterliche Befestigungsanlagen im Süden der Stadt Luzern.
- III. Bemerkenswerte Orts- und Flurnamen im Kanton Luzern.
- IV. Urgeschichtliche Höhlenforschung in der Innerschweiz.
- 1930 Die neolithische Höhensiedlung „Abri entre roches“ im Langackerwald bei Horw-Luzern. — MNGL und SA der MPK mit Fundkarte, Prof. und 3 Abb., 7 S.

- 1930 Die Steinbrüche am Vierwaldstättersee. — Heimatschutz, 25. Jg., Heft 2, S. 17—26.
- 1932 The Steigelfadbalm cave on the Rigi, of the last interglacial period. (und) The first Settlement of the New Stone Age in the Region of Lucerne. — Reprinted from the Proceedings of the First International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences. London, August 1—6, S. 94—96.
- 1933 Die jungsteinzeitliche Höhensiedlung im Langackerwald bei Horw (Luzern) und ihre neuen Forschungsergebnisse. — Bull. Schweiz, Ges. f. Anthropol. u. Ethnol. S. 19—21.
- 1933 Die Untersuchung der Steinzeitdörfer im Wauwilermoos. — VSNG, 114. Jahresversammlung, Altdorf. S. 393.
- 1934 Die Untersuchungen der Steinzeitdörfer im Wauwilermoos und die Ausgrabung des jungsteinzeitlichen Pfahlbaudorfes Egolzwil 2 in den Jahren 1932—34. — VSNG, 115. Jahresversammlung, Zürich. Seite 384—385 (und in)
- 1935 — MNGL XII. Heft, S. LIII—LIX.
- 1937 Der Gletschergarten (und) Steinzeitdörfer des Wauwilermooses. — Schweiz. Lehrerzeitung, 82. Jahrg., Nr. 20, S. 363—365 (und) — Luzern, ein kleines Stadtbuch, S. 59—62.
- 1938 Die Entstehung der Gletschermühlen Zeichen- und Schalensteine in der Urschweiz. — Festschrift von Prof. Dr. Eugen Tatarinoff, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Solothurn und der SGU, 10 S.
- 1939 Urgeschichte des Vierwaldstättersees und der Innerschweiz. — MNGL. XIII. Heft, S. 1—184 und SA Kommissionsverlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 184 S., 62 Abb. und eine archäologische Karte der Urschweiz.
- 1941 Spuren einer Rentierjäger-Siedlung im Lärchenbühl, 514 m ü. M., bei Meggen (Luzern). — VSNG, 121. Jahresversammlung, Basel. S. 177—179.
- 1942 Die Urschweiz und die ersten Bewohner am Vierwaldstättersee. — SAC-Monatsschrift „Die Alpen“ Heft 10, S. 351—354.
- 1945 Urgeschichte des Kantons Luzern. Fundstatistik (Quellen zur Urgeschichte des Kantons Luzern). Ungedruckt, 290 Manuskriptseiten.
- Seit
1908 Auto-Referate über prähistorische Ausgrabungen und Fundberichte in JSGU, VSNG und Bull. Schweiz. Ges. f. Anthropol. und Ethnol.

2. Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften

Abkürzungen: LT = Luzerner Tagblatt
V = Vaterland
LNN = Luzerner Neueste Nachrichten
NZZ = Neue Zürcher Zeitung

- 1909 Vom Löwendenkmal (Anregung zur Entfernung des Bazars). — LT, 16. Nov., Nr. 267.
- 1910 Spargelkultur. — LT, 17. Dez., Nr. 293.
- 1912 Ideen-Konkurrenz für einen Stadthaus-Neubau. — V, 4. Aug., Nr. 181.
- 1912 Verschönungsverein der Stadt Luzern. Bericht über das 30. und 31. Vereinsjahr 1910/11. — Luzerner Tagesanzeiger, 28. Jan., Nr. 22.
- 1912 Heimatschutz. — LT, 23. Juni, Nr. 140.
- 1915 Der Gletschergarten in Luzern. — National-Zeitung, 17. Juli.
- 1915 Schutz der heimatlichen See-Ufer. — V, 24. Aug., Nr. 200.
- 1920 Für die Erhaltung der landschaftlichen Schönheit Luzerns und seiner Umgebung. LT, 24. März.
- 1920 Der Gletschergarten in Luzern. — Vierwaldstättersee, Fremdenblatt, 2. Sept., Nr. 35.
- 1920 Ein Stausee im Urserental. — Heimatschutz, Nr. 5, S. 112—114. — NZZ, 16. Sept., Nr. 1521.
- 1920 Stadtverschönerung. — LT, 22. Juni, Nr. 146.
- 1921 Gegen die Verwendung des Sempachersees als Staubecken. — Basler Nachrichten, Nr. 530.
- 1921 Gegen die Verschandelung des Sempachersees als Staubecken. — Heimatschutz, Nr. 6.
- 1923 Quaiverlängerung. LT, 27. Dez., Nr. 305.
- 1924 Wehret der Verunstaltung des Bürgenstockes am Vierwaldstättersee. Bund, 25. Juni.
- 1924 Zum Schutz des Stadt- und Landschaftsbildes. — LT, 22. Nov., Nr. 275.
- 1926 Zum Schutze der Naturschönheiten und des Landschaftsbildes im allgemeinen. — Schweiz. Verkehrszeitung, 2. Juli, Nr. 1.
- 1926 Bauliches, aber nicht Erbauliches. — V, 26. Nov., Nr. 277.
- 1927 Aufruf zum ersten Luzernischen Natur- und Heimatschutztag im Mai 1927. V, 14. Mai, Nr. 114.
- 1929 Vorwort (zu „Unsere Bäume“ von Marie Heller). Bericht über die Tätigkeit des Verschönungsvereins Luzern in den Jahren 1880 bis 1929. S. 6.
- 1931 Die Naturschönheiten des Vierwaldstättersees durch neue Steinbrüche bedroht. — LT, 2. Sept., Nr. 207.
- 1932 Vorwort (zum Bericht über die Tätigkeit von 1927—32). — Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz, Sektion Innerschweiz, S. 1—3.

1936 Zur Erinnerung an Otto Suidter, Apotheker. — LT, 28. Nov., Nr. 280.

1936 Internationaler Kongreß für Urgeschichte 1936 in Oslo. — Feuilleton LNN, 26. Sept., Nr. 227, 5. Blatt.

1940 Urgeschichte. Zur 32. Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, 22.—23. Juni in Luzern. — LT, 22. Juni, Nr. 146.

Seit

1907 sind von W. Amrein noch zahlreiche Artikel und Abhandlungen über Natur- und Heimatschutzbestrebungen, Kulturgeschichte, Verkehrswesen, Urgeschichtsforschung etc. in Zeitungen und Zeitschriften erschienen, die nicht mit seinem Namen gezeichnet waren und als mutmaßlich hier nicht angeführt wurden.

